

Vom Verfall der Vernunft und dem trotzigen Aufbruch zur Heiligung 21 eigensinnige Beobachtungen zur aktuellen deutschen Leitkultur

Zum 1. Jahrestag der Bundestagsentscheidung zur Abschaffung der exklusiven Ehe von Mann und Frau

von

Burkard Hotz, Pfr. i. R.
burkard@familie-hotz.de

+++++

1. Achtet auf das Ende und den Anfang, in ihnen blitzen die Themen auf. So markierten 2017 zwei parlamentarische Ereignisse am Ende des alten Bundestages und zu Beginn des neuen Bundestages spektakulär unsere derzeitige deutsche Leitkultur. Die beiden gesellschaftlichen Treiber, die konkurrenz- und rücksichtslos die kulturelle Deutungshoheit beanspruchen, offenbarten sich hier für jedermann:

Da ist zum einen die „Ehe für alle“, die von der überwältigenden Koalition der Anständigen am 30. Juni, dem letzten Tag des alten Bundestags im Schweinsgalopp innerhalb von 38 Minuten mit einfacher Mehrheit durchgerissen wird und die ebenso flott diese ihre Aktion zum Höhepunkt der demokratischen Antidiskriminierung und politischer Menschenfreundlichkeit erklärt.

Und da ist zum anderen origineller Weise die „Religionsfreiheit für den politischen Islam“, vorgeblich untergraben durch Äußerungen eines vorgeschlagenen Kandidaten zum ideologischen System des politischen Islam, der als politische Ideologie unsere verfassungsgarantierte Religionsfreiheit missbrauche, die im neuen Bundestag am 24. Oktober 2017, seinem ersten Sitzungstag, von fünf Fraktionen zum „demokratischen“ Fundamentalkriterium ihres ablehnenden Wahlverhaltens gemacht wird.

2. So präsentiert sich in diesen beiden parlamentarischen Aktionen zum Abschluss des alten und zum Beginn des neuen Bundestages die aktuelle moralisch-politische Leitkultur Deutschlands in dokumentarischer Anschaulichkeit: **Die Ehe für alle** mit ihrer gegenderten sexuellen Vielfaltsideologie und der Schutz bzw. **die Förderung des politischen Islams** (parallel dazu wächst unter den deutschen Intellektuellen die Distanz zu Israel). In diesen beiden ideologisch-kulturellen Bewegungen schlägt das Herz unserer tonangebenden Eliten. Sie werden von ihnen als Inbegriff des demokratischen Fortschritts aufs Schild gehoben und gefördert, gefeiert und mit wehenden Fahnen begrüßt. Sie werden als alternativloser und wertgebender Konsens aller echten Demokraten proklamiert und in breiter journalistischer Einmütigkeit unter die

Leute gebracht und zugleich in einer Form „betreuten Denkens“ sanktionierend abgesichert.

3. Die Implementierung der homosexuellen Partnerschaft in das Verständnis von Ehe, das bisher – geprägt vom biblischen Verständnis – exklusiv der Beziehung von einem Mann mit einer Frau vorbehalten war, ist ein wichtiger Etappensieg der Genderbewegung, die sich die radikale Entnormierung der Heterosexualität und damit der binären Grundstruktur unserer Sexualität auf ihre bunten Fahnen geschrieben hat und parallel dazu die Aufwertung der entgrenzten sexuellen Vielfältigkeit betreibt.

In der „Ehe für alle“ wird die Ehe als exklusiver und konjugaler Lebensbund von Mann und Frau, der auf Familie und Kinder angelegt ist, bewusst entkernt, programmatisch von der Fruchtbarkeit getrennt und zu einem diffusen Freundschaftsmodell mit sexueller Beimischung transformiert.

Genau dies will die Genderbewegung, der die Ehe in ihrer komplementär eröffneten und begrenzten Partnerschaft und eben darin der exklusiven sexuellen Zuordnung der beiden Geschlechter schon lange ein Dorn im Auge ist. Das Geschlecht soll keine Rolle mehr spielen, der Mensch soll anthropologisch neutralisiert bzw. geschlechtlich so verwirrt werden, dass er und sie nicht mehr wissen, wer sie sind. In diesem Zusammenhang ist natürlich auch das „3. Geschlecht“ von paradigmatischer Bedeutung! Ja die Genderisten wollen den bewussten Kulturbruch, sie wollen die Geschlechterverwirrung als sexuelle Entnormierung und sie sind damit – wie wir realistisch sehen und anerkennen müssen – atemberaubend erfolgreich.

4. Die Leitkultur der sexuellen Vielfalt steht programmatisch im Strom der Abtreibung, in dem in Deutschland seit 1974 mehr als 7 Millionen Kinder im Mutterleib getötet wurden. In engagierter Hemmungslosigkeit wird in Theorie und Praxis propagiert, dass die Abtreibung, die man raffinierter Weise in verschleiernder Sprache „reproduktive Gesundheit“ nennt, ein selbstverständliches Frauen- und damit Menschenrecht sei. Wer hier aus guten Gründen widerspricht, wer es wagt, Abtreibung zu problematisieren und sie eine zerstörerische und gerade nicht nachhaltige Konfliktlösung zu nennen, weil die „Lösung“ in der Beseitigung des Schwächsten besteht, die gehören alle kurzerhand zum Lager der rechts-fundamentalistischen Frauen- und Menschenfeinde.

Doch diese schlimme Spur der **millionenfachen Tötung von ungeborenen Kindern** in einer der reichsten Gesellschaften dieser Welt, bleibt nicht ohne Auswirkung. Unsere gegenwärtige Kultur wird immer mehr von den Geistern der Erschöpfung, der Lebensmüdigkeit und des Todes besetzt.

5. Gott lässt sich nicht spotten, dass muss uns bewusst sein. Und eine ehemals christlich grundierte Kultur, die über Jahrzehnte in klagloser Selbstverständlichkeit millionenfach eines der elementarsten göttlichen Gebote, nämlich den Schutz des Lebens, den Schutz der ungeborenen Kinder und damit die Würde des Menschen ignoriert, zerstört ihre Zukunftsfähigkeit. Von daher entbehrt das Engagement für Kinderrechte, die in die Verfassung sollen, jeder Form von Glaubwürdigkeit, solange man sich weigert, dem **elementarste Kinderrecht**, dem Recht auf Leben, Geltung zu verschaffen!

Durch die Verweigerung jeder kritischen Auseinandersetzung – Abtreibung ist ein gesellschaftliches und kirchliches Tabu, auf dem dann folgerichtig auch die Tabus der sexuellen Vielfalt weiter aufbauen können – wird die eigene monopolistische Machtposition wesentlich gestärkt und durch ständige Loyalitätsforderungen an die Öffentlichkeit und das normale Volk abgesichert.

6. Diese totalitäre Absicherung geschieht wesentlich durch die rituelle Formel der allseits geforderten **Akzeptanz von sexueller Vielfalt**. An allen Orten und in jeder gesellschaftlichen Situation gilt es diese emblematische Vielfalts-Ideologie zu akzeptieren, freudig nachzusprechen und bewusst den Nachweis zu erbringen, dass allein durch die Akzeptanz von sexueller Vielfalt das Recht der Antidiskriminierung realisiert wird. Und nur so werde unsere Kultur und Gesellschaft wirklich demokratisch und lebenswert.

Die entgrenzte Sexualität, in jeder möglichen und unmöglichen Vielfalt gelebt, ist über jeden Zweifel erhaben gut und wertvoll, bereichernd und erstrebenswert und das Kennzeichen echter Demokratie, ja des wahren Lebens und des echten Glücks!

Das erklären unisono alle Lautsprecher dieser Republik, und sie muss daher von jedermann von der Wiege bis zur Bahre wertschätzend und mit Inbrunst akzeptiert werden. Gerade **schulische Bildungspläne** für die Lern- und Begegnungsräume von Kindern und Jugendlichen sind in der sexuellen Vielfalts-Akzeptanzforderung ungeschminkt ehrlich und legen die gnadenlosen ideologischen Echokammern der Gender-Eliten und ihre praktische Anwendung offen.

7. So ist in den letzten Jahren ein offensiv proklamierter und rigoros verwalteter polit-pädagogischer Paradigmenwechsel eingetreten. Denn wo früher die kritische Auseinandersetzung zur eigenen Urteilsbildung Lernziel bzw. Bildungsabsicht war, steht heute die politisch **erzwungene Akzeptanz** vielfaltsideologischer Vorgaben. Eine Akzeptanz, die in doppelter Gestalt totalitär gefordert wird, macht sich alternativlos breit: als öffentlich-politische Loyalität und Korrektheit und eben auch als persönlicher Gesinnungszwang.

Die neue Gender-Leitkultur fordert in allen gesellschaftlichen Bereichen der Politik, der Kultur und der Religion, – ausgenommen der Islam und seine Verbände, diese haben ihren „kulturrelativistischen Sonderstatus“ der Unangreifbarkeit – also sie fordert von denen, die schon länger in Deutschland leben, öffentlich und privat die Akzeptanz der sexuellen Vielfalt mit ihrem ganzen ideologisch-politisch-pädagogischen Rattenschwanz. Das ist lupenreiner **ideologischer Totalitarismus, in den wir immer weiter hineingeschoben werden**. Unter dem dünnen Firniss der Demokratie, ist ihre eigene Zerstörung am Werk, mag sie auch noch so menschenfreundlich maskiert sein!

8. Daher stellen wir notweniger Weise im entgrenzten Raum der beschriebenen totalitären Akzeptanzforderung sexueller Vielfalt und der damit einhergehenden öffentlichen Diskursverweigerung unserer Eliten einen dramatischen **Verfall der Vernunft** fest: Was früher kritische Auseinandersetzung im Ringen um das eigene Urteil war, – welch guten Klang hatte einst in fortschrittlichen Kreisen der Begriff „Kritik“! – wird heute sofort zum Hass umdefiniert. Flächendeckend dagegen tritt an die Stelle der Kritik mit ihrer Fähigkeit zu eigener Urteilsbildung die neu-deutsch kommandierte kritiklose Vielfalts-Akzeptanz mit ihren diversen Denkverboten. Ja das Verbot kritischen Denkens wird zum Wesen demokratischer Antidiskriminierung umfrisiert, denn alles andere ist ja Hass kreierender Populismus! Daher wird natürlich auch erwartet, dass die verhängnisvolle Entscheidung des Bundestages vom 30. Juni 2017 einhellig und mit Begeisterung bejubelt wird.

Jeder ansatzweise kritische Narrativ, der diese Echokammer verlässt, ist höchst verdächtig, ja wird als „toxisch“ eingestuft; jede Anmeldung von Zweifel, anthropologischer, theologischer oder auch rechtlicher Art oder auch im Bereich der Adoptionsfolgen homosexueller Elternschaft ist nicht diskursfähig. Nein, der Zweifel gilt hier gar nicht als lobenswert, er gilt im Gegenteil als demokratiefeindlich und menschenverachtend, ja als böse und erfährt totale öffentliche Ächtung. Die Protestaktionen der bunten Frankfurter Vielfalt „Wir machen ein Stalingrad aus Euch!“ anlässlich des Symposiums der ‚Demo für alle‘ zur „Ehe für alle und ihre Folgen“ am 20. 1. 2018 in Ffm-Kelsterbach (ich kann die Beiträge dieses Symposiums nur sehr empfehlen!) dokumentieren als erschreckendes Beispiel diesen totalitären Geist.

9. Ein wichtiger gesellschaftlicher Akteur unter den Gralshütern der sexuellen Vielfalts-Akzeptanz sind die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre Gliedkirchen – inzwischen rudern auch emsig Teile der Katholische Kirche mit – mit ihren zahlreichen landeskirchlichen Stabs-, Präsentations- und Kleinverteilersystemen. Erfreulicher Weise gibt es in den diversen Landeskirchen trotz öffentlicher Empörung, medialer Stimmungsmache und innerkirchlichem Druck einzelne mutige Widerstandsnester. In der Württembergischen Kirche hat dieser Widerstand sogar im

ersten synodalen Anlauf die Einführung der Homotrauung verhindert. Doch insgesamt ist der synodale Widerstand fast bedeutungslos.

Der **Protestantismus als führende Mainstreamkirche** propagiert die sexuelle Vielfalt sowohl aus echter Überzeugung als auch aus gesellschaftlichem Selbsterhaltungsinteresse. Als ambitionierte gesellschaftliche Großorganisation ist die Evangelische Kirche ein anschauliches Beispiel, wie man die Genderprogrammatik strategisch implementiert und wie der Widerspruch in den eigenen Reihen entweder ignoriert oder im Keim erstickt wird. Ihre Synoden und Kirchenleitungen sind leistungsfähige Meisterinnen in der Dogmatik der sexuellen Vielfalt und der sog. Antidiskriminierung. Ja **Antidiskriminierung** im gegenderten Deutungsrahmen wird zum Inbegriff des Evangeliums, zum neuen kirchlichen Markenkern. Wer hier widerspricht, verrät die Menschenliebe Gottes.

Pfarrer, die Homotrauungen verweigern, müssen sich warm anziehen und werden – sie mögen sich vor ihren Kirchenleitungen und Synoden noch so vehement auf Bibel und Bekenntnis als grundlegender evangelischer Appellationsinstanz berufen! – in den vielfalts-gegenderten Landeskirchen zunehmend untragbar.

Und so bewähren sich die EKD und ihre gliedkirchlichen Verteilersysteme verbunden mit weiten Teilen der akademischen Theologie als dienstbeflissene Wasserträgerinnen in der Propagierung und Verwaltung des **genderideologischen Diktats**: Kirche und Gesellschaft haben sich in allen Bereichen vom normativen binären Code der Sexualität zu verabschieden und die sexuelle Vielfalt in jeder Weise und in ganzer Fülle zu begrüßen und fördern.

10. Und doch gibt es profilierten **ökumenischen Widerspruch**, wie nicht zuletzt auch die württembergische Kirche zeigt, gegen dieses westliche Gender-Diktat und – ökumenisch gesehen – gegen die Provinzialität der EKD. In der weltweiten Ökumene sind viele Kirchen besonders im globalen Süden äußerst genderkritisch und lehnen mit großer Klarheit die Implementierung dieser Ideologie in Kirche und Gesellschaft ab. Ja für die lebendigen und wachsenden **Kirchen Afrikas und Indiens** und für die **Kirchen im islamischen** Kulturbereich ist die kirchlich-theologische Akzeptanz einer entgrenzten und verwirrten Sexualität in den Kirchen des Westens das bizarre Dokument einer in Auflösung begriffenen gottlosen Kultur.

Das passt nun gar nicht ins bisher gepflegte Bild ökumenischer Solidarität mit dem globalen Süden und wird darum durch unsere kirchlichen Führungsetagen äußerst ungerne öffentlich thematisiert.

Aber auch bei uns gibt es diesen ökumenischen Widerspruch, wenn auch konsequent vom kirchlichen und gesellschaftlichen Establishment ignoriert oder in die rechtsextreme Ecke gestellt. Es gibt diesen Graswurzeln – Widerstand auch bei uns, der sich tapfer in Nischen und an den Rändern der Mainstream-Kirchen sammelt. Es

gibt diesen kritischen Narrativ, trotz aller toxischen Verteufelung. Und eine Stimme davon soll hier, stellvertretend für eine ganze Reihe mutiger Gruppen, Kommunitäten und Initiativen, mit der ökumenischen „Salzburger Erklärung“ und ihrem Leitprogramm „**Leben nach dem Schöpferwillen Gottes**“, vom September 2015 genannt werden. Dieser ökumenische Widerspruch lässt sich – gottlob! – nicht einsperren in den Einheitsmief der genderideologischen kirchlichen Echokammern.

Schon allein die Tatsache, dass er sich öffentlich zu Wort meldet, und dass Personen namentlich dafür einstehen, ist in unserem ideologischen Klima ein mutiges Bekenntnis. „Die christlichen Kirchen können aufgrund ihrer Bekenntnisbindung eine solche rechtliche, soziale oder sogar begriffliche Gleichstellung von Ehe und homosexueller Partnerschaft nicht akzeptieren! Denn die Schöpfungsordnungen von Ehe und Familie sind nach dem Zeugnis der Schrift keine menschlichen Erfindungen sondern von Gott gegebene (und damit Staat und Gesellschaft vorgegebene) Stiftungen und Institutionen, die der Mensch nicht beliebig umdefinieren oder manipulieren darf.“ ... „Die durch die Zweigeschlechtlichkeit vorgegebene Heterosexualität eröffnet kraft des Schöpferwillens Gottes neues Leben und menschliche Zukunft, während Homosexualität eine zur Fortpflanzung und Eröffnung einer Zukunft des Menschen grundsätzlich unfähige Gestalt der Sexualität ist. Dass in der christlich-jüdischen Tradition diese offenkundige Tatsache für die Normativität der Heterosexualität maßgeblich war und nicht die oft unterstellte Diskriminierung homosexuell empfindender Menschen, wurde und wird weithin übersehen.“ (S. 23,24,25)

11. Doch diese erfreulich klaren Stimmen des Widerspruchs sind leise und werden in den Zentren verschwiegen oder an den rechten Rand gedrückt, sie werden ausgegrenzt, diffamiert und sanktioniert. Und wir müssen realistisch feststellen: Innerhalb kurzer Zeit und ohne großen Widerstand ist es der **sexuellen vielfaltsideologischen Leitkultur** gelungen in den Fragen von Geschlecht, Identität und Lebensformen konkurrenzlos die Deutungshoheit an sich zu reißen; eine imperiale Deutungshoheit, die zugleich durch ein rigoroses Regime des betreuten Denkens bzw. der Denkverbote und der sanktionierenden Überwachung flankiert wird.

Verweigerung dieser sexuellen Vielfaltakzeptanz kommt heute all diejenigen, die von Berufs wegen öffentlich reden, schreiben und lehren (und noch nicht im Ruhestand sind!), teuer zu stehen. Es gehört eine maximale Portion Bekenner-Mut dazu, sich nicht nur privat sondern auch öffentlich gegen die Anpassung zu wehren und mit dem allgegenwärtigen totalitären Überwachungsregime der sexuellen Vielfaltakzeptanz die Klängen zu kreuzen! Umso mehr freue ich mich über alle, die den Mut haben, aus der ideologischen Gefangenschaft des betreuten Denkens auszubrechen, die öffentliche Arena zu betreten und der Vernunft – auch der theologischen Vernunft! – den Raum der Kritik zu erstreiten.

12. Aber die Verfallsstrecke der Vernunft, ihre konsequente Selbstdemontage, auf der sie von reflektierter Kritik zu kommandierter Akzeptanz mutiert, geht noch weiter. Der **Sinkflug** ist noch nicht zu Ende, die leitkulturelle Talsohle des Verfalls ist noch nicht erreicht. Denn wenn innerhalb der Genderoffensive die Akzeptanzforderung der sexuellen Vielfalt die allseits ritualisierte Größe ist, die den ideologischen Anspruch in der Fläche untermauert und ausbaut, so erfahren wir in der islamischen Kultur- und Politikoffensive als nächsten Level die Forderung **der Unterwerfung**. Michel Houellebecqs prophetischer Roman „Unterwerfung“ (erschienen 2015) ist eine erschütternd zielgenaue Schau der Zukunft Westeuropas!

Dabei spielen sich groteskerweise die ultimative Akzeptanzforderung der Genderisten, ihre entnormierende Multikulturalität und die kolonialistische Ideologie islamischer Unterwerfungsforderung gegenseitig in die Hände. In Ruhe betrachtet ist das äußerst erstaunlich. Denn auf den ersten Blick haben doch der westlich-gottlose Genderismus mit seiner sexuellen Vielfalt und die antiplurale religiöse Dominanzkultur des Islams nicht das Geringste miteinander zu tun! Ja, kann man sich einen **größeren Gegensatz** vorstellen? Hier die Entgrenzung jeder Form der Sexualität mit ihrer radikalen Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit, also hier eine Ideologie, die nur den Menschen in seiner bindungslosen Subjektivität als Schöpfer und Inszenator seines beliebigen Selbst gelten lässt, und dort die vormoderne und in vielen Bereichen religiös-fundamentalistische Eroberungskultur mit ihren ausgeprägten anti-individuellen weil patriarchalen Clanstrukturen und polygamen Rollenmustern. Wie können diese beiden **kontradiktorischen Ideologien** so Hand in Hand gehen? Wie können sie so harmonisch den Reigen der Freiheits- und Vernunftzerstörung, ja der Identitätszerstörung der europäischen Kultur miteinander tanzen? Doch wird dieser muntere Reigen der Dekonstruktion, der Zerstörung der Kultur der Freiheit und der Gerechtigkeit für die eine Tänzerin – wenn der Eroberungsislam sie nicht mehr braucht – tödlich enden!

13. Die Genderideologie der sexuellen Vielfalt hat in den westlichen Gesellschaften die entscheidende „kulturelle“ oder besser gesagt die anti-kulturelle Aufgabe übernommen, den totalitären Kulturbruch der Zerstörung eines biblisch-christlich grundierten Verständnisses von Ehe, Familie und Generationalität, von Geschlecht und Identität zu vollstrecken. Diese Exekution stellt eine hochgradige lebensfeindliche Verwirrung in den individuellen und sozialen Kernbereichen menschlicher Identität her. Also Geschlecht und Elternschaft, Familie und Generationalität sollen sich bewusst entgrenzen, in der Verwirrung auflösen und ganz neu erfinden und sortieren. Alles gilt als fluid, alles ist beliebig und möglich und alles wird irgendwie zur Verhandlungssache. Dabei ist der Clou, dass dieser zutiefst zerstörerische Prozess der Desorientierung als ein ultimativer Gewinn von Freiheit, Geschlechter-Gerechtigkeit und Lebensqualität in allen Bereichen unserer Gesellschaft gepriesen wird.

Wir erleben also in der leitkulturellen Genderideologie mit ihrem Akzeptanz-Regime eine sich selbst zerstörende Kultur, die genau diese totalitäre Selbstzerstörung lustvoll als Befreiung zelebriert und zugleich gnadenlos darüber wacht, dass ihr bei dieser dekadenten Feier der Selbstzerstörung niemand in die Suppe spuckt!

14. Dieser totalitäre Kulturbruch, der seinen aktuellen Ausdruck in der „Ehe für alle“ findet, der aber natürlich viel tiefer geht, ist durchtränkt von der programmatischen Ablehnung des christlichen Glauben an Gott als Schöpfer und Erlöser unseres Lebens und unserer Welt, ist erfüllt von einer fanatisierten Ablehnung des biblischen Wirklichkeits- und Menschenverständnisses. Das hindert allerdings die Akteure der Mainstreamkirchen nicht daran, fleißig seine kirchlich-theologische Implantierung zu betreiben.

Und genau dieser totalitäre und kulturevolutionäre Bruch verbunden mit einer tiefen Ablehnung der christlichen Prägung unserer Kultur, arbeitet Hand in Hand mit einem dominanten politischen Islam. Dieser kulturevolutionäre Bruch ebnet die Wege, auf denen der politische Islam durch seine demographische, politische und ideologisch-religiöse Produktivität die verschiedenen Bereiche unsrer Gesellschaft Schritt für Schritt mit politischem Selbstbewusstsein und religiöser Selbstverständlichkeit erobernd in Besitz nehmen kann.

Anschaulich ist dies an der „Ehe für alle“ zu sehen. Wenn unsere genderideologische Leit- und Rechtskultur sagt: Dort wo Liebe, Fürsorge und Verantwortung für einander sind, da ist Ehe, da spielt das Geschlecht keine Rolle und damit das klassische Eheverständnis in die Tonne tritt, wenn also beim neuen leitkulturellen Eheverständnis das Geschlecht bedeutungslos ist, wie soll dann eben diese Rechts- und Leitkultur dauerhaft sagen können und wollen: **Aber die Zahl Zwei, die muss sein?**

Die polyarmoren Phantasmen und natürlich erst Recht die **islamische Polygamie** werden in Kürze die rechtliche Anerkennung erhalten und die Vielfalt bundesdeutscher Lebensformen ungemein bereichern und sie endlich aus dem kleinbürgerlichen Mief der Zweisamkeit befreien!

Ein besonders entlarvendes Symptom für die fundamentale islamische Eroberungsmentalität, es wurde, soweit ich weiß, durch unsere interreligiöse Dialogkultur nie problematisiert, ist die schamlose Selbstverständlichkeit der vielen türkischen „Fatih - Moscheen“ in Deutschland, also Moscheen, die ganz bewusst Eroberer-Moscheen heißen nach dem osmanischen Sultan Mehmet II., dem Eroberer Konstantinopels und damit dem Islamisierer der Hagia Sophia, der bedeutendsten christlichen Kirche im Jahr 1453. Welches Verständnis von Integration in die deutsche Gesellschaft offenbart heute eine Moschee mit diesem Namen? Man stelle sich vor, die Christen würden in der Türkei Kirchen bauen, (die sie gar nicht genehmigt bekämen) die sie aus tiefster Überzeugung nach christlichen Heerführer benennen, die die Türken besiegt haben!

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass in der Türkei von 1914 etwa 20% bis 25% der Einwohner Christen waren. Heute sind es noch 0,2%, Tendenz sinkend!

15. Die tiefe Ablehnung der Genderisten gegen jedes biblisch-christlich geprägte Wirklichkeitsverständnis, nicht zuletzt gegen die **Ökologie des Menschen**, obwohl die außermenschliche Ökologie zum Glaubensbekenntnis erhoben wird, lässt sie in allen Bereichen zerstörerische Verwirrung stiften. Diese Verwirrung wird durch das totalitäre Akzeptanzregime zum Programm und schwächt bewusst alle Widerstandskräfte einer ehemals christlich geprägten Kultur. Mit der gleichen Penetranz, mit der die eigene christlich geprägte Herkunftskultur entweder ignoriert oder schlecht geredet und niedergemacht wird, wird allerdings der Islam – über jede Kritik erhaben! – als die große kulturelle Bereicherung Europas und Deutschlands schön geredet und aufgewertet.

Die **Religionskritik** unserer Eliten hat daher heute ein erstaunlich standardisiertes und höchst einfältiges Muster: **Religionskritik am Christentum ist gut und notwendig**, sie ist ein Wesensmerkmal der aufklärerischen Vernunft und dient dem demokratischen Fortschritt. **Religionskritik am Islam dagegen ist falsch und böse**, sie ist Ausdruck rechtsradikaler Fremdenfeindlichkeit, schmätzt eine große Religion des Friedens und spaltet die Gesellschaft. So sind unsere Multikulturalisten dem Christentum gegenüber durchweg strenge Säkularisten. Dem Islam gegenüber sind die gleichen Multikulturalisten voll werbendem religiösem Verständnis und erklärender Feinfühligkeit wie der gerade verstrichene Fastenmonat Ramadan mit großer Deutlichkeit zeigte. Es ist nicht fassen!

16. So können wir eine wichtige Beobachtung grundlegend auf den Punkt bringen: Je mehr in unserer Gesellschaft der christliche Glaube und seine religiösen und kulturellen, seine ethischen und politischen Prägungen verschwinden und durch den zerstörerischen meist atheistischen Kulturrelativismus der sexuellen Vielfalts-Ideologien ersetzt wird, desto mehr verfällt die Vernunft.

Parallel zum Niedergang der kulturellen Prägekraft des westlichen Christentums – mitbefördert von den beiden großen Mainstreamkirchen und ihrer theologischen Leitungsriegen – verläuft der Verfall der Vernunft in dem markanten und vielfältig beobachtbaren Doppelschritt: **Von der Kritik zur Akzeptanz, von der Akzeptanz zur Unterwerfung!**

Hierzu gehört wesentlich der **groteske Deal**, den die beiden Großkirchen mit dem politischen Islam und seinen konservativen Verbänden eingegangen ist. Die Kirchen unterstützen massiv die islamischen Verbände in ihrem Bemühen nach bekenntnisgebundenem Islamunterricht, nach Zugriff auf Förderung durch staatliche Gelder und dem Status der Körperschaft des öffentlichen Rechts und den damit verbundenen

Privilegien, denn die Aufwertung des politischen Islams dient zugleich der institutionellen Stabilität der Kirchen, die mit ihrer Islamverbrüderung ihrem stetigen religiösen und gesellschaftlichen Einfluss- und Bedeutungsverlust entgegen wirken wollen.

Auch die raffinierte Forderung der Islamverbände: Unterstützt uns, den „ordentlichen“ Islam, damit euch der extreme Islamismus nicht überrollt, wird von den Großkirchen selbstverständlich nachgesprochen.

So machen die beiden großen Kirchen ebenso raffiniert ihre „tolerante und zukunftsweisende“ Unterstützung des Islams und seiner Forderungen **zum politisch-korrekten Schutzschild ihrer eigenen Interessen**, denn was den islamischen Verbänden an staatlicher Privilegierung gegeben wird, das kann man ja schlecht den Kirchen nehmen.

Zugleich verlieren die Kirchen natürlich jede spirituell-theologische Kraft zur dringend notwendigen Auseinandersetzung mit dem Islam, der ja das Zentrum des christlichen Glaubens, die Erlösungstat Jesu Christi fundamental bestreitet. Die angepasste Verbrüderung mit dem Islam bis hin zur Unterwerfung unter ihn – Islamkritik und Mission dem Islam gegenüber lehnen die Kirchen ausdrücklich als populistisch, sektiererisch und spaltend ab – macht die beiden Großkirchen auch wenn sie noch länger ihre privilegierte öffentliche Gestalt behalten sollten, zu entkernten und belanglosen Größen, in denen nicht mehr das Feuer des lebendigen und widerständigen Glaubens weitergegeben wird sondern die Asche der angepassten Unterwerfung gehütet wird.

17. Nun braucht es keine große prophetischer Gabe um zu erkennen, dass durch den programmatischen Kulturrelativismus und seine Entnormierungen und Beliebigkeiten bis hinein in den basalen Bereich von Ehe und Geschlecht aller Orten Verwirrung und Desorientierung in unserer Gesellschaft über Hand nehmen werden. Das Grundgefühl der Unklarheit und der permanenten Überforderung, das heute schon viele belastet, wird gewiss noch zunehmen. Eine Kultur und die in ihr angesiedelten Kirchen, die faktisch ihre identitätsstiftenden Leistungen in den basalen Bereichen von Geschlecht, Ehe und Familie verweigern, ja durch Verwirrung pervertieren und den Einzelnen in völlig überdehnte und perforierte Identitätsfindungen, die immer weniger gelingen, hineinstolpern lassen, eine solche zerstörerische und zerstörte Kultur produziert in der Tiefe ihre eigene Überwindung; sie produziert die Erwartung auf eine neue rettende, weil ordnungs- und identitätsstiftende Macht, eben auf ihre „Erlösung“ aus diesem Chaos.

Da das westliche Christentum, das einst vor 1700 Jahren in der Schlussphase des Weströmischen Reiches genau diese Aufgabe in einer zerfallenden heidnischen Kultur übernommen und geleistet hat, heute unwillig und unfähig zu dieser Aufgabe geworden ist, da es sich lieber an der Zerstörung der eigenen einst christlich geprägten Kultur beteiligt, steht eine andere ordnungs- und identitätsstiftende Macht in den

europäischen und deutschen Startlöchern. So läuft sich der Islam in Deutschland, Frankreich und England warm und bietet sich einer von ihren vielfältigen Krisen strangulierten Kultur als „Retter“ an. Dieser Retter präsentiert sich einsatzwillig und einsatzbereit mit einer beeindruckend klaren gestalterischen und identitätsstiftenden Einheit von Religion, Kultur und Politik, von öffentlich und privat, von individuell und kollektiv.

Eine ermüdete Gesellschaft und ihre glaubensschwachen Mainstreamkirchen, die sich in entgrenzter Subjektivität und verwirrender Selbstoptimierung jahrzehntelang verbraucht haben und die die nährenden, stärkenden und widerstandsfähigen Beziehungen zu ihren eigenen christlichen Wurzeln in einer Mischung von Selbsthass und kollektiver Demenz zerstört bzw. verloren haben, werden den politischen, kulturellen und religiösen Machtanspruch des Islam als heilsame und Kraft spendende Geborgenheit erleben und sich ihm mit erwartungsvoller Freude unterwerfen. *„Es würde sich mir eine neue Chance bieten; es wäre die Chance auf ein zweites Leben, das nicht besonders viel mit dem vorherigen gemein haben würde. Ich hätte nichts zu bereuen“*, so lauten die Schlussworte von Francois, der Hauptperson, in dem Roman „Unterwerfung“!

18. Dieser Trend ist mit beeindruckender Anschaulichkeit in vielen Bereichen schon zu erkennen, ich nenne als originelles Beispiel die Tendenzen populärer westlicher Modeschöpfer. Nachdem sie jahrzehntelang die Frauen immer weiter ausgezogen, immer lasziver und anzüglicher gekleidet und dies als Ausdruck des grenzenlos freiheitlichen Lebensgefühls der modernen/postmodernen Frau gepriesen haben, schwärmen sie mittlerweile von der geheimnisvollen Erotik der Verhüllung. Werden Schleier und Kopftuch zu wertvollen Elementen der weiblichen Selbstfindung erklärt, wird Moslem-Mode im großen Stil trendy gemacht. In die gleiche Richtung gehen die Feministinnen, die das Kopftuch und den Schleier als Ausdruck weiblicher Selbstbestimmung preisen.

Eine weitere Beobachtung machen wir im Umfeld der unsäglichen „me too-Kampagne“, in der männliche sexuelle Übergriffigkeiten öffentlich gemacht werden. Was dabei allerdings auffällt ist der klare Täter-und-Opfer-Rahmen: Es geht ausschließlich um den weißen (alten) heterosexuellen Mann, der die Frau sexuell ausbeutet und seine Macht ausnutzt. Es geht in keinem Fall um eine – und die greift ja zunehmend um sich! – männliche Übergriffigkeit aus migrantisch-islamischer Täterschaft. Auch nach der Kölner Silvesternacht und vielen andern Vorfällen im bunten Deutschland unserer Tage ist dies kein Thema bei „me too“, auf gar keinen Fall! Das wären ja die völlig falschen Täter, und es würde nur den Populisten in die Hände spielen, was auf jeden Fall verhindert werden muss, sagt die korrekte Lautsprecherin.

Also wird sexuelle Übergriffigkeit ausschließlich im Schema weißer männlicher Täterschaft veröffentlicht, welche eine geheuchelte „Ich-auch-Einäugigkeit“!

Die westliche Kultur präsentiert sich mit großer Energie im Geschlechterkrieg, bei dem gut und böse klar verteilt sind: Die sex- und machtbesessenen weißen Männer vergreifen sich hemmungslos an hilflosen und abhängigen Frauen. Ihnen wird jetzt ein für allemal das Handwerk gelegt. So ist es natürlich konsequent, dass bei der letzten Oscarverleihung die Oscartrophäe in ihrer Penislosigkeit als hervorragendes männliches Vorbild angepriesen wurde.

Auch für diesen Geschlechterkrieg hat der Islam wunderbare Abhilfen, die in keiner Weise von männlicher Penislosigkeit angekränkt sind. Er bietet sich förmlich menschen- und eben ganz besonders männerfreundlich als Friedens- und Ordnungsstifter im Geschlechterchaos an, sozusagen als lachender Dritter.

19. Wie schon beim rigerosen sexuellen Vielfalts-Akzeptanzregime der Genderisten, so sind auch in der Unterwerfungsfreude unter das islamische Dominanz- und Eroberungsstreben unsere beiden großen Mainstream-Kirchen ganz vorne mit dabei, angefeuert durch Synodenmehrheiten und Kirchenleitungen, neuerdings auch durch den Papst und diverse Bischöfe.

Unvergessen als Menetekel der Unterwerfung ist das Bild vom Oktober 2016. Es zeigt die ökumenische deutsche Bischofsriege im Heiligen Land mit dem gastgebenden Muslim-Scheich auf dem Tempelberg in Jerusalem. Sie haben auf Anraten des Scheichs sich ihrer Kreuze entledigt, so sagen sie später, also des zentrale Zeichens unseres christlichen Glaubens, um keinen Anstoß zu erregen, ihr bischöfliches Ornat aber haben sie getragen. Welch eine beschämende Peinlichkeit; und das Ganze geschah wenige hundert Meter von dem Ort entfernt, an dem Jesus Sein Kreuz für uns getragen hat!

So rauben unsere Bischöfe als kirchliche Meinungsführer und Chefinterpreten der eh schon weich gespülten und im Kern der Konfusion preisgegebenen christlichen Offenbarungsgrundlage und der sich auf sie beziehenden Frömmigkeit auch den letzten Rest an Kraft und Legitimität zur kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Erscheinungsformen des Islams. Theologische Islamkritik ist kirchlicherseits nicht vorgesehen, ja sie gilt als verwerflich, weil sie spalte. Falls sie doch einmal überraschend und unkontrolliert auftritt, muss der Autor wohl ein rasch zu exkommunizierender Rechtspopulist sein!

Und so prägt die – weitgehend von jedem biblischen Wahrheitsanspruch entkernte – unkritische christlich-muslimische Dialogprogrammatische „auf Augenhöhe“ die schrittweisen Formen der Unterwerfung. Die Entscheidung der Rheinischen Synode zum Missionsverzicht dem Islam gegenüber ist hier anschauliche Illustration: Diese jämmerlich-lustvolle Unterwerfung unter die islamisch-ideologische Dominanz, dieser vorausseilende Gehorsam, diese Einübung in den eigenen Dhimmi-Status wird dann

als Beitrag für Respekt und Toleranz und gegen die Spaltung der Gesellschaft verkauft. Es ist unglaublich aber wahr!

20. Wer hier nicht mitmachen will, wer davon überzeugt ist, dass die Vernunft ihre Fähigkeit zur kritischen und realistischen Wirklichkeitsanalyse zurückerhalten soll, der ist gut beraten, sowohl hinter den selbstmörderischen Kulturbruch der Genderisten als auch hinter den als ‚interreligiöse Toleranz‘ verkauften vorseilenden Gehorsam der Unterwerfung unter islamische Dominanzansprüche zurück zu gehen. Nur dieser „Rückschritt“ eröffnet uns wieder den Weg nach vorne, denn wer am Abgrund steht, für den ist der Schritt zurück der echte Schritt nach vorne, der Schritt zum Leben.

Wer diesen Schritt hinter den Kulturbruch der Genderisten und hinter die islamische Unterwerfung zurückgeht und sich im persönlichen und öffentlichen Widerstand davon befreit, der wird ganz neu in der christliche Prägung seiner Kultur die Schätze des Widerstands, der Wahrheit und des Mutes, der Liebe und der Tapferkeit, also die wahren Schätze seines Lebens entdecken und diese Schätze, wie im Gleichnis vom Schatz im Acker, teuer erwerben und engagiert ausgraben.

Und genau dazu rufe ich auf: Zu einer neuen göttlichen Berufung, ein heiliges Leben, ein gottgefälliges Leben zu führen. Hier ist die Quelle der persönlichen und kulturellen Erneuerung. In Jesus Christus ist Gottes Heiligkeit, Wahrheit und Liebe unter uns Menschen zu finden. ER leitet uns durch Seinen Geist zur Umkehr und zur Heiligkeit an. ER vertreibt die Geister der Anpassung und der Kapitulation und befreit uns aus dem Zwang, ein falsches und zerstörerisches Leben zu führen durch die Macht Seiner vergebenden, heilenden und kämpferischen Liebe.

21. Christen, die mit Begeisterung ein heiliges Leben führen, werden hinein in unsere lebensmüde und verworrene, ja toxische Kultur den Sauerteig der Heilung und Heiligung, einen neuen und starken Geist des Lebens tragen. Solche Menschen werden gebraucht, Menschen, die ihr Leben und ihr Sterben in der Hand dessen wissen, der am Kreuz die Heiligkeit der Liebe als befreiende Vergebung stark gemacht hat und der durch Seine Auferstehung den Tod besiegt hat.

Solche Menschen kapitulieren nicht, nein, sie richten sich auf in mutigem und demütigem Gottvertrauen, sie werden zu dem Baum aus Psalm 1, der am Wasser gepflanzt ist und der seine Frucht bringt auch in dürrer Zeit. Solche Menschen werden von einer neuen Liebe zu Israel erfüllt und sie trennen sich von Geistern des Todes, der Abtreibung und der Scheidung, der Feindschaft und der Gier, weil der Heilige Geist in ihnen wohnt. Sie haben den Mut, diese Trennung auf öffentlich zu markieren. Zugleich führt sie der Heilige Geist gerade zu den Menschen, die unter solchen Geistern und Mächten leiden. So werden sie Sauerteig der Heilung.

Weil Jesusnachfolger die Wahrheit lieben, geben sie der Vernunft ihre kritische und realistische Gestalt, ihre kommunikative Kraft zurück und verweigern die Anpassung sowohl die Anpassung aus Dummheit als auch die aus Angst. Christen, die ein heiliges Leben führen, leben als ersten Raum ihrer Heiligung, denn die in Gottes Gnade geborgene Identität entwickelt sich in ringförmig, Ehe und Familie, Elternschaft, Geschwisterschaft und Generationalität. Sie realisieren in diesem Raum die Friedensschlüsse Gottes und entdecken dabei Seinen wunderbaren Segen, der sie zur öffentlichen Gestaltung beruft und ermutigt.

Heilige Menschen werden gebraucht, die Jesus im Glauben und in der Liebe und in der Hoffnung nachfolgen. Heilige Menschen werden gebraucht, die den neuen Menschen anziehen, der nach Gott Bild geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (Epheser 4,23). Heilige Menschen werden gebraucht, die in Treue der Liebe dienen und in der Wahrheit der Heiligkeit Gottes verpflichtet sind. Sie werden das tödliche Gift aus unserer lebensmüden Kultur herauswaschen. Mit ihrer Hingabe an den lebendigen Gott und in der Nachfolge ihres HERRN Jesus geben sie dieser Welt das Zeugnis, dass sie nicht alles. Heilige Menschen wollen mehr als diese Welt. Sie sammeln Schätze, die weder der Rost noch die Motte fressen können und gehen voller Hoffnung den Weg, dessen Ziel die Ewigkeit ist.

Lass auch Du zu, in Jesu Namen ein neuer, ein heiliger Mensch zu werden!

+ + + + + + + +

Als Anhang noch drei literarisch – prophetische Ausblicke:

I) *Nun wird aus der metaphorischen Rede des Psalms eine symbolische. An die Stelle der grünen Wiese tritt der „im Angesicht der Feinde“ gedeckte Tisch. Im Angesicht der Feinde am gedeckten Tisch sitzen und es sich schmecken lassen – nichts demonstriert schöner die Ohnmacht der feindlichen Gewalt. Der Zecher kämpft nicht. Er ist physisch und psychisch in Sicherheit. Der Anblick der wütenden Feinde verdirbt ihm nicht einmal den Appetit. Das Mahl, das hier angerichtet ist, ist nämlich ein Mahl jenseits aller Bedrohungen, ein Mahl von jenseits der Todesgrenze. Es ist für die Feinde prinzipiell nicht erreichbar. Sie müssen sogar, ohne es zu wollen, noch helfen, den Tisch zu decken, das heißt die Speise herzurichten, die darin besteht, den Willen des Vaters zu tun. So haben die alten Märtyrer ihre Henker gar nicht als Feinde wahrgenommen, sondern als solche, die ihnen die Tür zum ewigen Gastmahl öffnen, eine Perspektive, die den Feinden ganz verborgen bleibt.*

Robert Spaemann zu Psalm 23 aus Meditationen eines Christen, Stuttgart 2014,

II) *Der koptische Bischof sagt: „Die arabische Invasion war eine Landnahme, aber eine Landnahme gelingt nur, wenn der Invasor die Besiegten von seiner Religion und Kultur überzeugen kann. Daran war bei uns nicht zu denken. Wir Kopten sind die eigentlichen und echten Ägypter. Das hier ist unser Land seit vielen tausend Jahren – lange vor den Pyramiden ist es schon unser Land gewesen. Wir haben ein sehr gutes und weit zurückreichendes Gedächtnis, ein mindestens ebenso gutes wie das der Juden, die dem Pharaos bis heute nicht verzeihen und immer im Sinn behielten, dass Gott ihnen zu Moses‘ Zeiten das Land der Kanaaniter geschenkt hat: Nach zweitausend Jahren haben sie es sich wiedergeholt. Deshalb hassen die Muslime das Sprechen über Geschichte. Sie finden die Vorstellung gefährlich, daß nicht sie der Anfang von allem sind und daß, was vor ihnen war, nicht nur Finsternis und Götzendienst gewesen sein kann. Aber unsere Lage ist eine andere als die der Juden. Wir sind in unserem eigenen Land zur Minderheit geworden.“*

Martin Mosebach: Die 21 – Eine Reise ins Land der koptischen Martyrer, S.62, Hamburg 2018

III) *Es lohnt sich, diesem HERRN nicht nur einen Nebenraum in unserem Herzen zur Verfügung zu stellen, sondern Ihm das volle Wohnrecht über das ganze Haus unseres Lebens einzuräumen. Ein Reformations- und Transformationsprozess könnte in Gang kommen, der die Jesus-liebende Gemeinde aus Juden und Nationen sammelt, zusammenführt und auferbaut zu einem heiligen Tempel im Geist und in der Wahrheit (siehe Eph. 2).*

Schwester Joela Krüger: Wir haben die Wahl, S. 13, Marienschwesternschaft Darmstadt 2017

+ + + + + + + + + + + + + +